



Walter Meyer, Technischer Berater bei Radio Gong, beim Einjustieren des Sprechermikros – damit der Sound stimmt.

Foto: TELF-audiovision

So richtig los ging's 1983: Der Südtiroler Sender **Radio M1** – bis weit in den hohen Norden hinein hörbar, für DXer kein Problem – brachte nach verzehrender Abstinenz von „echtem“ Radio (das letzte „echte“ Radio fand bis 1973 in den Nordseegewässern statt) sowohl die Musik-Lautsprecher der Nicht-DXer wie die hochempfindlichen Superanlagen der DXer in die richtige Schwingung. 1984 schief alles wieder ein, dafür erblickten das Radiolicht einige Stationen, die in das Kabelnetz im Münchner Südosten eingespeist wurden. Den Boom brachte 1985; heute sind es elf Privatradios, die ausschließlich im Kabel kabela, dazu sind in München noch bis zu vier Stationen direkt aus Südtirol empfangbar. Und dann noch so ein paar Pseudoprogramme des deutschen Einheitsfunks (und sind sie nicht zusammengeschatet, so senden sie ihr Pausenzeichen life aus dem Regionalstudio).

Alles in allem also schon fast amerikanische Radioparadies-Zustände. So ungefähr wie in Las Vegas, dort gibt es zehn Radios sowie vier weitere aus der Umgebung. In München sind es 15 Stationen. Ein Paradies für UKW-DXer. Für die vier Südtiroler Stationen ist eine Richtantenne fast unerlässlich und für die Kabelstationen tut's ein Dipol. Denn der Reiz bei den Radios, die nur im Kabel senden, liegt ja darin, sie ohne Kabel zu empfangen (mit Kabel kann's ja jeder). Und das geht erstaunlicherweise besser als man denkt. Denn die Kabel-Technik der bundesdeutschen Post stammt noch aus dem letzten Jahrtausend, das Kabel „leckt“ wie ein Öltanker, wenn er sich unbeobachtet fühlt und genauso leicht lassen sich sämtliche Programme aus dem Kabel auch ohne Kabelanschluß empfangen, denn das ist kostenlos.

Der „drahtlose“ Empfang aus dem Kabel erfordert jedoch einige Großpakungen Geduld: man kann sämtliche Theorien aus den schlauen Antennen-

büchern vergessen und muß sich auf das Experimentieren stürzen. Die Frequenzen aus dem Kabel samt den jeweiligen Programmen wirbeln vollkommen undurchschaubar umher in den Gebieten, in denen so ein Kabel verlegt ist. Eine Hochantenne mit Rotor ist hier total fehl am Platz, der Trick ist vielmehr, mit einem simplen Dipol den Platz zu finden, wo möglichst wenig freistrahrende Sender empfangen werden und dafür die dicht gepackten Kabelfrequenzen hereinkommen. Das ist eine Zentimeter-sache und in keiner Weise berechenbar. Bei mir hat es sich herausgestellt, daß der UKW-Dipol im Winkel von etwa 30 Grad zur Vertikalen in einer Höhe von 20 cm in einer bestimmten Ecke des Balkons aufgehängt werden muß, dann sind sämtliche Radioprogramme aus dem Kabel zu empfangen, zum Teil sogar in Stereo.

Das hört sich an wie Hohn auf all die DXer, die sonst üblicherweise durch die Postkabel genervt werden, der Unterschied zu den Kabeln in München (und Ludwigshafen) ist jedoch, daß dort das Kabel Programme enthält, die sonst nicht zu empfangen sind, in München eben die elf Privatprogramme. Das sonstige Programmangebot des Kabels spottet allerdings jeder Beschreibung, mit einer eigenen 3-Element-Antenne empfängt man weitaus mehr, als was die Post fertigbringt zu empfangen.

Nach der anfänglichen Begeisterung, daß das Radioprogramm-Angebot dank des kabellosen Kabelempfangs so reichhaltig geworden ist, folgt die bittere Enttäuschung. Die Vielfalt, die die Zahl von elf Privatradioprogrammen suggeriert, reduziert sich auf im grunde vier Programme, die eine echte Bereicherung darstellen; die restlichen sieben Programme teilen sich auf in primitive Nachäffungen der örA's (vier Stationen fallen unter diese Rubrik) und drei Sender, die noch nicht so recht wissen, was sie eigentlich sind.

... Fast ein bißchen wie in Las Vegas

Medienhauptstadt München

„Ein Paradies für UKW-DXer“

von Alexander Wiese

Die vier guten Sender sind – (nicht nur) meiner Meinung nach – **Radio Aktiv** und **Radio Gong** (beide mit einem sehr „lebendigen“ Programm), **Radio Xanadu** (mit einem reinem Formatprogramm wie in den USA) und der Bayerische **Heimatsfunk** mit einem recht liebevoll gemachten Volksmusikprogramm.

Zwischen den Stühlen sitzen das alte Radioflaggschiff **Radio M1** mit einem recht amateurhaften Programm, **Radio 44** mit einem nicht konsequent durchgedachten Pop-Programm und **UFA-Radio** mit mehrstündigen Übernahmen von **Radio Luxemburg** (per Standleitung) und ansonsten einem Sammelsurium von teils guten Programmen.

Schlimm sind die restlichen Programme, die mit so phantasievollen Titeln wie **Radio Acht Neun**, **Musikwelle Süd**, **Radio 2000** und **Radio Neue Welle** aufwarten. Außer dem letzten senden, pardon, kabeln diese Stationen lediglich ein paar Stunden am Tag ihre Töne aus. Diese bestehen aus Musik – was den Plattenauflegern gerade so unter die Finger kommt – und dem Vorlesen von Meldungen. Ein tieferes Engagement für's Radio läßt sich nicht erkennen.

Dabei werden gerade diese Stationen von Giganten gemangelt. **Radio Acht Neun** ist der Sender des Springer Verlags („Bild“-Zeitung) und die **Musikwelle Süd** des Burda-Verlags („Bunte“). Zu allem Überfluß schalten sich beide Stationen zeitweise auch noch zusammen, sodaß zwei der finanzkräftigsten Verlage in der Bundesrepublik den Eindruck von Hinterhofklitschen erwecken, die mit allerletzter Kraft noch im Radiogeschäft mitmischen wollen.

Radio 2000 ist ein Gemeinschaftswerk fast aller bayerischer Tageszeitungsverlage und soll als Vorbild für ein künftiges bayerisches Verlegerradio dienen. Da kann uns ja was blühen.

Radio Neue Welle mit dem mittlerweile dritten Namen (Ursprünglicher Name: **Neue Welle Bayern** - Antennen